

Julian, Jenny

„Sport spricht alle Sprachen“. Auswirkungen von Mannschaftssportarten auf die soziale Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Mittweida, 2020

Julian, Jenny

„Sport spricht alle Sprachen“. Auswirkungen von Mannschaftssportarten auf die soziale Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

eingereicht als

BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Mittweida, 2019

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Christoph Meyer

Zweitprüferin: Sophie Spitzner

Bibliographische Angaben:

Julian, Jenny:

„Sport spricht alle Sprachen“. Auswirkungen von Mannschaftssportarten auf die soziale Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

„Sport speaks all languages“. The effects of team sports on the social integration of migrant children in their elementary age

31 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Soziale Arbeit, Bachelorarbeit, 2019

Referat:

Die Bachelorarbeit befasst sich mit der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und inwieweit der Mannschaftssport in Deutschland beiträgt. Die Literaturrecherchen zu ausgewählten Projekten und deren Evaluationen zeigen, welche Integrationspotenziale die Sportorganisationen haben. Aber auch die Verbesserungsmöglichkeiten werden dadurch aufgezeigt. Hier kann Soziale Arbeit als Schnittstelle agieren.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Migration und Integration in Deutschland.....	4
2.1 Definition der Begriffe <i>Migration</i> und <i>Integration</i>	4
2.2 Historischer Einblick: Deutschland als Einwanderungsland	5
2.3 Die aktuelle Situation der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland.....	6
3 Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Sport.....	8
3.1 Die Bedeutung von Mannschaftssportarten für die sozialen Kompetenzen	9
3.2 Das Integrationspotenzial des Vereins- und Mannschaftssports	10
3.3 Die Voraussetzungen für den Integrationserfolg	13
4 Der Vergleich von bestehenden Integrationsprojekten in Deutschland .	16
4.1 "Integration durch Sport" des Deutschen Olympischen Sportbunds.....	17
4.2 "Orientierung durch Sport" von der Deutschen Sportjugend	20
4.3 "spin - sport interkulturell" von der Sportjugend Nordrhein-Westfalen ...	22
4.4 Programme vom Deutschen Fußball Bund	24
5 Sportorientierte Soziale Arbeit.....	28
6 Fazit	30
Quellen – und Literaturverzeichnis	32
wissenschaftliche Literatur.....	32
Quellen	33
Anlagen	36

1 Einleitung

In meinem sechsmonatigen Praktikum arbeitete 2018 ich als Schulsozialarbeiterin in einer Grundschule, die einen Migrationsanteil von 30 Prozent hatte. Ich merkte, dass das Thema Integration nicht für alle Beteiligten den gleichen Stellenwert hatte. Die Flüchtlingskinder, die in die Schule kamen, konnten meist kein einziges Wort deutsch sprechen. Dadurch zeigte sich schnell eine Überforderung von Lehrern und Lehrerinnen sowie von Schülern und Schülerinnen. Die Situation, dass diesen Kindern wenig Aufmerksamkeit gegeben wurde, schockierte mich sehr. Die Schulsozialarbeiterin hingegen bot den Kindern große Unterstützung für ihren Neuanfang in der Schule an. Wir veranstalteten gemeinsam einige sozialpädagogische Gruppentrainings für die Persönlichkeitsentwicklung und die Stärkung sozialer Kompetenzen dieser Kinder. In meiner Praktikumszeit nahmen wir mit circa 20 Kindern mit und ohne Migrationshintergrund an der „Fair Play Soccer Tour“ teil, welches zu einem der größten und erfolgreichsten Jugendsozialprojekten in Deutschland zählt. Dabei geht es nicht nur um den Wettkampfgedanken, sondern auch um ein demokratisches Miteinander. Für dieses Fußballturnier trainierten wir in der Turnhalle und bildeten vorab schon feste 3er Teams. Zu Beginn gestaltete sich die Mannschaftbildung schwierig. Nachdem den deutschen Kindern jedoch auffiel, dass in vielen Kindern mit Migrationshintergrund kleine „Fußballstars“ stecken, wollten sie sofort mit ihnen in eine Mannschaft. Zu diesem Zeitpunkt waren die Herkunft und die Sprachbarrieren passé und einer erfolgreichen Teilnahme stand nichts mehr im Weg. Infolge dessen entstanden zwar einige Freundschaften, bei der Mehrheit konnte diese gemeinsame Erfahrung jedoch nicht dazu beitragen, dass diese Freundschaften auch außerhalb des Turniers weiter bestehen konnten. Dies gab mir zu Denken.

Durch meine jahrelange aktive Zeit im Verein, als Sportlerin und als ehrenamtliche Trainerin, ist der Sport für mich sehr wichtig. Das Praktikum zeigte mir, dass der Sport große Vorteile für eine Integration mit sich bringen kann.

Hierzu stellt sich die Frage, ob der organisierte Sport in Deutschland zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beitragen kann? Dies ist die zentrale Thematik, mit der ich mich in dieser Arbeit auseinandersetze.

zen möchte. Eine wissenschaftliche Analyse von vorhandener Literatur sowie der Bezug zu bestehenden Projekten soll dies beantworten. Da der organisierte Sport zu einer der größten zivilen Personengesellschaften gehört, beziehe ich mich in der Arbeit hauptsächlich auf den Vereinssport in Deutschland.

Meine Arbeit ist in fünf Teile gegliedert. Der erste Teil widmet sich einer kurzen Definition der Begriffe *Migration* und *Integration*. Zu Beginn werde ich einen kurzen geschichtlichen Rückblick geben, um zu zeigen, dass Migration als solches kein neues Phänomen ist, sondern im Laufe der Menschheitsgeschichte schon immer stattgefunden hat. Angefangen im 17. Jahrhundert mit der Flucht der Hugenotten, der Arbeitsmigration zu Zeiten der Industrialisierung, den Gastarbeitern und Gastarbeiterinnen im Wirtschaftswunder bis hin zu dem jetzigen Stand der Migration. Danach gehe ich speziell auf die heutige Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland ein.

Im zweiten Teil geht es um die Integration von Kindern und Jugendlichen *in* und *durch* den Sport. Zuerst werde ich auf die Bedeutung von Mannschaftssport und deren soziale Kompetenzen eingehen. In dem Zusammenhang kläre ich, welche Potenziale im Vereins- und Mannschaftssport stecken, die Integration begünstigen. Hier erläutere ich speziell die vier Integrationsdimensionen (soziale, kulturelle, alltagspolitische und sozialstrukturelle), die der Sportsoziologe Jürgen Baur als Ziele der Integration sieht. Diese Dimensionen können eine gute Grundlage für eine Evaluation bieten. Außerdem gehe ich im Anschluss auf die Voraussetzungen für einen Integrationserfolg ein. Das wären unter anderem Interkulturelle Öffnung, Möglichkeiten durch Diversity Management, Zielgruppenorientierung, Qualifizierungsmaßnahmen, Evaluationen im Verein sowie Abbau von Rassismus.

Im Fokus des dritten Teils werden vier große Sportorganisationen und deren Integrationsprojekte dargestellt. Das erste Programm, „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbunds, zählt zu einem der größten in Deutschland. Es verfolgt seit Jahren das Ziel, durch Sport soziale Beziehungen herzustellen und soziale Bindungen zwischen unterschiedlichen Ethnien aufzubauen. Das zweite Projekt, „Orientierung durch Sport“, wird von einer Unterorganisation, der Deutschen Sportjugend, durchgeführt. Diese hat das Ziel, junge

und minderjährige Geflüchtete durch Sport und der Mitgliedschaft im Verein zu integrieren. Das dritte Projekt, "spin - sport interkulturell" von der Sportjugend Nordrhein-Westfalen, verfolgt das Ziel, die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen durch Sport zu fördern und zu unterstützen. In diesen drei Projekten wurden Evaluationen durchgeführt, auf welche ich Bezug nehmen werde. Hier ließen sich die Ergebnisse des Integrationspotenzials feststellen, aber auch welche noch ausbaufähig sind. Da der Deutsche Fußball Bund nach dem Deutschen Olympia Sportbund die zweitgrößte Organisation ist, ist er auch ein wichtiger Integrationsmotor. Hier werde ich den Aufbau und einige Projekte, die der Fußball bietet, darstellen.

Anschließend gehe ich auf die Schnittstelle von Sport und Sozialer Arbeit ein und welche Möglichkeiten die sportbezogene Sozialarbeit bietet. In meinem Fazit werde ich schlussendlich meine Ergebnisse kurz zusammenfassen und die Möglichkeiten einer Integration im und durch Sport darlegen. Außerdem werde ich weitere mögliche integrationsfördernde Maßnahmen erläutern und einen Ausblick geben.

Wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Sportsoziologen wie Professor Sebastian Braun, Tina Nobis und Michael Mutz befassen sich speziell mit der Thematik Migration, Integration und Sport. Auch Ulrike Burrmann von dem Institut für Sport und Wissenschaft veröffentliche einige Werke zu Integrationsproblematiken und sportbezogener Sozialisation.

2 Migration und Integration in Deutschland

2.1 Definition der Begriffe *Migration* und *Integration*

Migration:

Da ich in dieser Arbeit auf Statistiken eingehen werde, beziehe ich mich auf die Definition des Statistischen Bundesamts.

"Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt." (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019, S. 4) Das Statistische Bundesamt fasst in dieser Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer und Eingebürgerte; (Spät-)Aussiedler; Personen, die durch eine Adoption die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben und mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Kinder zusammen (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019, S. 4).

Integration:

Die soziologische Bedeutung im Duden online beschreibt Integration als: „Verbindung einer Vielheit von einzelnen Personen oder Gruppen zu einer gesellschaftlichen und kulturellen Einheit.“ (Duden 2019)

Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) lautet die Definition von Integration: „Integration ist ein langfristiger Prozess. Sein Ziel ist es, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen. Zugewanderten soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Sie stehen dafür in der Pflicht, Deutsch zu lernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen.“ (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge o.J.)

Der Präsident des BAMF sagt: „Integration lebt vom Miteinander, von Chancen der Teilhabe und der Möglichkeit, die Gesellschaft aktiv mitgestalten zu können.“ (Schmidt 2012, S. 2)

2.2 Historischer Einblick: Deutschland als Einwanderungsland

Einwanderung in Deutschland hat schon von Beginn an eine große Rolle gespielt. Die Bevölkerungsgeschichte ist sehr facettenreich. Schon im 17. Jahrhundert begann eine Fluchtwelle der französischen Protestanten (Hugenotten), die wegen ihrer religiösen Verfolgung nach Deutschland fliehen mussten. In den folgenden Jahren fand eine Zuwanderung der Arbeiterimmigration, die in Zeiten der Industrialisierung, hauptsächlich aus dem Süden und Osten von Europa kamen, statt (Doerr et al. 2017). In der Zeit des Wirtschaftswunders wurden Gastarbeiter erst aus Italien und danach aus Griechenland angeworben. Auch aus der Türkei kamen 700.000 Menschen 1961 nach Deutschland, um zu arbeiten. Viele Familienangehörige zogen in Folge dessen noch mit nach. Insgesamt zählte man ungefähr 14 Millionen Arbeitsmigranten in Deutschland, von denen circa elf Millionen Menschen wieder in ihre Heimat zurückkehrten (Käppner 2018).

Nach dem Mauerfall 1989 kam es zu einer weiteren Zuwanderungswelle in Deutschland. Diese war durch die Asylbewerber und Asylbewerberinnen aus dem Krisengebiet Jugoslawien, aufgrund des Krieges, gekennzeichnet (Doerr et al. 2017). Hier erlebte Deutschland eine Rekordzahl von 438.000 Asylanträgen. Durch das geänderte Grundgesetz im Juni 1993, in dem das Asylrecht stark eingeschränkt wurde, sank die Zahl der Asylbewerber und Asylbewerberinnen bis 2002 auf 71.000 pro Jahr. Viele von diesen Flüchtlingen kehrten 1996 nach Ende des Krieges wieder in ihre Heimat zurück (Käppner 2018). Nach diesem Tiefstand stiegen die Zuwanderungszahlen durch das EU-Freizügigkeitsabkommen wieder an. Diese Zahl hat sich angesichts der Fluchtmigration 2014 aus den Krisengebieten Syrien und Irak, erhöht. 2015 erreichte Deutschland seit Gründung der Bundesrepublik den höchsten Wert mit 2,1 Millionen zugezogener Menschen (Doerr et al. 2017).

Laut der Pressemitteilung vom Statistischen Bundesamt am 21. August 2019 hat in Deutschland jede vierte Person einen Migrationshintergrund. 2018 besaßen circa 20,8 Millionen Menschen in Deutschland einen Migrationshintergrund. Rund 52 Prozent davon sind Deutsche mit Migrationshintergrund und rund 48 Prozent Ausländer und Ausländerinnen (Statistisches Bundesamt 21.08.2019).

2.3 Die aktuelle Situation der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland

Seit 2015 stieg die Zahl der Migranten und Migrantinnen in Deutschland an. Besonders Kinder und Jugendliche stehen hier vor großen Herausforderungen. Sie absolvieren in diesem Alter verschiedenste Entwicklungsstadien und müssen sich kulturell anpassen. Es ist erforderlich, sich auf die neue Lebenssituation einzulassen und diese zu verstehen. Nicht nur das Erlernen der deutschen Sprache, welche zu den Anforderungen im Schulsystem zählt, ist wichtig, auch der Aufbau neuer sozialer Kontakte oder Freundschaften. Ihre bisherigen Normen und Wertevorstellungen müssen neu erlernt werden.

Bei den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen, die traumatisierte Ereignisse erlebt haben, können bei Nichtverarbeitung dieser, psychische Erkrankungen auslösen. Kinder, die mit ihren Familien in Flüchtlingsunterkünften leben, wohnen in keinem kindgerechten Standard (Brandmann et al. 2016, S. 3f.).

Im Jahr 2018 hatten laut Statistischem Bundesamt ungefähr 39 Prozent der Kinder unter 10 Jahren in Deutschland einen Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 1). Im Alter von 10 - 15 Jahren waren es 37.3 Prozent. Die Statistik zeigt, dass der Migrationshintergrund bei den jüngeren Kindern am höchsten ist (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019, S. 36).

Laut Mikrozensus sind ungefähr 33 Prozent der Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahren mit einem Migrationshintergrund in Deutschland von Armut betroffen (ebd., S. 335). Hinzu kommt, dass auch viele Migrantenfamilien unter schlechteren Wohnbedingungen leben als deutsche Familien. Auch die Unterbringung in Flüchtlings- und Notunterkünften oder Übergangsheimen sorgen für keine guten Lebens- und Lernbedingungen der Kinder und Jugendlichen. Unter diesen Voraussetzungen leidet auch ihre schulische Bildung. Der Anteil der Hauptschüler bei Migrantenkindern ist deutlich höher als bei deutschen Kindern (Deutsches Kinderhilfswerk o.J.)

2012 wurde vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) ein Kinder-Migrationsreport erstellt. Dieser bietet einen Forschungsüberblick über die Situation der Kinder

mit Migrationshintergrund bis 14 Jahren in Deutschland sowie deren Bildungs- und Entwicklungschancen. Bei einem Interview mit einer Verantwortlichen des Reports, Kirsten Bruhns, wurde über die Lebenslage der Kinder mit Migrationshintergrund gesprochen. Eine Tatsache in Deutschland ist, dass Kinder mit Migrationshintergrund unter drei Jahren, Kindergärten seltener besuchen als deutsche Kinder. Dies hängt unter anderem von dem Bildungsniveau der Eltern und deren Haushaltseinkommen ab. Aber auch die Kultur und die Familientraditionen beeinflussen die elterliche Entscheidung, ihre Kinder in einem Kindergarten anzumelden.

Weiterhin bestehen in den Familien mit Migrationshintergrund aus der Tradition heraus emanzipierte Unterschiede zwischen den Jungen und Mädchen. So müssen Mädchen im Haushalt mehr erledigen als die Jungen. Andererseits werden Mädchen bei ihren schulischen Aufgaben mehr unterstützt als Jungen. Kinder mit Migrationshintergrund sind keine homogene Gruppe. Die Lebenslagen und -situationen unterscheiden sich vor allem nach den Regionen, in denen sie aufwachsen, nach dem sozialen Status der Eltern, nach Altersstufen und Geschlecht (Hermann 2016).

Wie schon oben erwähnt, spielen Armut, der soziale Status und das Bildungsniveau eine große Rolle. So haben Kinder mit einem niedrigen sozialen Status geringere Chancen in institutionellen Vereinigungen einzutreten, höhere Bildungsgänge zu erreichen oder an anderen außerschulischen Aktivitäten teilzunehmen. Eine weitere Benachteiligung bei Kindern mit Migrationshintergrund sind Diskriminierungserfahrungen im Alltag. Hier bedarf es aber einer noch genaueren Forschung zu den Alltagswelten der Kinder (ebd.).

Integration hängt nicht nur von der Teilhabe und der Bildung ab. Es lässt sich subjektiv erkennen, ob sich eine Familie mit Migrationshintergrund in Deutschland anerkannt fühlt und wie intensiv der Kontakt zu anderen Menschen ausgeprägt ist (Braukmann et al. 2016, S. 67).

3 Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Sport

Sport gehört mit circa 30 Millionen Mitgliedern in rund 90.000 Vereinen zu einer der größten zivilen Personenvereinigungen in Deutschland (Braun und Nobis 2011a, S. 13)

Die Datenerhebung über das sportliche Engagement von Migranten und Migrantinnen ist noch mangelhaft und aktuelle Analysen stehen zu diesem Zeitpunkt nicht zur Verfügung. Der DOSB hat Sekundäranalysen über die Beteiligung von Migranten und Migrantinnen im Sport anhand von der Shell-Studie 2000, der PISA Studie 2000 und der SPRINT-Studie 2004, ausgewertet. Aufgrund dieser Forschungslage hat das Deutsche Jugendinstitut eine Studie "Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten" mit dem Datensatz für das Alter von 2 bis 55 Jahren erstellt. Unter anderem wurden Befragungen zur Beteiligung in den Vereinen durchgeführt. In der Studie kam raus, dass sich 55 Prozent der Kinder im Alter von 2-12 Jahren mit Migrationshintergrund in einem Sportverein befinden. Bei Kindern ohne Migrationshintergrund liegt die Zahl um 16 Prozent höher. Im Alter von 13-17 Jahren sind es 54 Prozent mit Migrationshintergrund und 65 Prozent ohne (vgl. Abbildung 2). Hier wurde eine Unterrepräsentation bei den Vereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund erkennbar. Auch der Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Migrantinnen und Migranten lässt sich nachweisen. Bei Kindern im Sportverein sind 51 Prozent weiblich und 58 Prozent männlich. Eine größere Differenz, mit 21 Prozent, ist jedoch bei den Jugendlichen zu verzeichnen (vgl. Abbildung 3) (Mutz 2013).

"Sport kann Integration erleichtern, auch anschieben, aber er bewirkt sie nicht per se." Es bedarf mehrerer Handlungsfelder, in denen sich die Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund bewegen können (Richter 2012, S. 13). Durch bewusst eingesetzte Maßnahmen und einer aktiven Mitgestaltung im Sport werden Integrationsprozesse sowie -potenziale gefördert (Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) 2014, S. 5). Nur mit einer gezielten Förderung der Integration durch Sport kann eine Integration im Sport stattfinden. Gerade die ehrenamtlichen Helfer in den Vereinen oder Verbänden müssen bei ihrer Arbeit

Unterstützung bekommen. Nach der Flüchtlingswelle 2015 war Fußball einer der ersten Vereine, der zur Integration von Flüchtlingen beitrug. Sie organisierten Solidaritätsturniere, offene Sportangebote und Kleiderbörsen. Eine Integration gelingt nicht nur durch das Schaffen von sportlichen Mischangeboten, sondern auch durch die Gewinnung ehrenamtlicher und engagierter Mitarbeiter, bis hin zur Berufsorientierung. Es geht also um eine gesellschaftliche Integration mit Hilfe der Förderungen von Sportprojekten (Deutscher Bundestag 2019, S. 125).

3.1 Die Bedeutung von Mannschaftssportarten für die sozialen Kompetenzen

"Sport hat in Deutschland einen hohen Stellenwert." (Deutscher Bundestag 2019, S. 15) Er ist ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft und des Zusammenlebens. Sport bietet nicht nur eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, sondern trägt auch zu einer gesunden Lebensgestaltung bei. Gemeinsames Sporttreiben schafft ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Es kann Menschen helfen, über unterschiedliche Herkunftsmerkmale hinwegzusehen. Durch das gemeinsame Sporttreiben in einer Mannschaft und das gemeinsame Gewinnen oder Verlieren ist es im Sport möglich, Werte wie Fairplay, Respekt, Teamfähigkeit und den Umgang mit Regeln zu erlernen. Auch die Zunahme internationaler Wettkämpfe fördert einen weltoffenen Blick auf andere Kulturen, diese kennenzulernen und zu tolerieren (ebd.).

Im Sport, vor allem bei den Mannschaftssportarten, lernen Kinder, sich an Regeln zu halten und sich Konflikten zu stellen. Sie müssen kooperieren und gemeinsam nach Lösungen suchen. Gerade Kinder und Jugendliche, die es schwer haben, sich an Normen und Regeln zu halten, können dies durch das Betreiben von Sport in einer Gruppe lernen. Auch der sorgfältige Umgang mit Materialien wird durch den Sport positiv beeinflusst. Kinder und Jugendliche finden durch die sportliche Bewegung auch andere individuelle Stärken und können diese zeigen. Durch das Entdecken weiterer sozialer Fähigkeiten steigt

das Selbstwertgefühl. Frust und Aggression zum Beispiel können durch sportliche Aktivitäten abgebaut werden. Soziale Werte, wie Teamgeist und der Fair-play-Gedanke, können durch Sport aufgebaut werden (Rolff 2008, S. 107ff.).

3.2 Das Integrationspotenzial des Vereins- und Mannschaftssports

Der DOSB-Vizepräsident Andreas Silbersack meinte auf einer Internetseite, dass der Sport ein wichtiger Akteur für Integration ist. Er organisiert bürgerschaftliches Engagement zugunsten aller Bürger und Bürgerinnen (Silbersack o.J.).

Seoung-Sook Park, mehrfache Karate Meisterin und „spin“-Botschafterin, bekräftigt die Vorteile von Sport, indem sie sagt: „Mein langjähriges Engagement im Sport hat mein Leben bereichert. Insbesondere habe ich durch den Sport soziale Kompetenzen wie Fairness und Teamgeist erlernt und mein Selbstbewusstsein wurde gestärkt. Daher ist meine Botschaft an euch: Traut euch, im Sport alles auszuprobieren, und ihr werdet merken, welche positiven Auswirkungen Sport auf euer alltägliches Leben haben kann. Alles, was Menschen in Bewegung setzt, beginnt im Kopf.“ (Seoung-Sook Park o.J.)

Die gesellschaftliche Integration von Migranten und Migrantinnen ist verstärkt zum Thema von Politik geworden. Im Jahr 2006 hat die Bundeskanzlerin Vertreter und Vertreterinnen der Migranten und Migrantinnen, des Bundes, der Länder, der Kommunen und andere nichtstaatliche Akteure zu einem Integrationsgipfel eingeladen. In diesem wurde beschlossen einen Nationalen Integrationsplan zu erstellen. In verschiedenen Arbeitsgruppen zu zehn Themenfelder der Integrationspolitik, wurden in einem Jahr Maßnahmen entwickelt. 2007 wurde der Nationale Integrationsplan fertig erstellt (Bundesregierung 2007a, S. 9–12). Das Kapitel Sport enthält soziale, kulturelle und alltagspolitische Ziele, die durch den Sport unterstützt werden (Bundesregierung 2007a, 139f).

Der Professor für Sportsoziologie Jürgen Baur teilt die Ziele in vier Dimensionen (soziale, kulturelle, politische und sozialstrukturelle) und geht auf deren Integrationspotenziale näher ein. Sie sorgen nicht nur für eine Integration in die Gesellschaft, sondern können auch als perspektivische Ziele verstanden und für eine Evaluation der Integrationsleistungen genutzt werden (Baur 2006, S. 4).

Soziale Dimension

Soziale Integration im vereinsorganisierten Sport findet durch die Kontaktaufnahme zu unterschiedlichen Ethnien statt. Durch die regelmäßigen Kontakte im Sportverein werden soziale Beziehungen immer weiter ausgebaut. Vor allem das Trainieren in einer Mannschaft fördert ein besseres Kennenlernen. Beim Wettkampfsport rücken die sportlichen Leistungen im Team mehr in den Vordergrund als die Nationalität oder Herkunft. Soziale Bindungen können hier entstehen und weiter aufgebaut werden.

Kulturelle Dimension

Eine kulturelle Integration bedeutet, dass Kulturtechniken wie Sprache und soziale Verhaltensmuster durch den Sport erworben werden. Durch die sozialen Kontakte im Verein entsteht Alltagskommunikation. Darüber können Migrantinnen und Migranten die Sprache besser lernen. Unabhängig von der Nationalität und Kultur gelten für alle Mitglieder die gleichen Regeln und Normen. Beim Sport geht es aber nicht immer nur allein um das Sporttreiben, es ergeben sich auch alltägliche Situationen. Diskussionen entstehen, Konflikte werden ausgeglichen oder Verabredungen werden getroffen. Soziale Verhaltensmuster werden im Sport vorgelebt und schaffen hier eine Basis für interkulturelles Lernen (Baur 2006, S. 4ff.).

Alltagspolitische Dimension

Der Verein, auch als sogenannte Freiwilligenorganisation betrachtet, lebt von dem freiwilligen Engagement durch die Mitglieder. Hier haben sie die Möglichkeit, an der Gestaltung des Vereinslebens von Grund auf mitzuwirken. Eine demokratische Partizipation im Sportverein ermöglicht den Mitgliedern, ihre Interessen zu äußern. Durch die Mitwirkung auf informeller Ebene kann ebenfalls zum Gemeinwohl und zum bürgerschaftlichen Engagement beigetragen wer-

den. Die Sportvereine wirken hier vielleicht auch als eine politische Sozialisationsinstanz, als "Schule der Demokratie" (Baur 2006, S. 6f.).

Sozialstrukturelle Dimension

Denkbar ist darüber hinaus, dass die Vereine eine vermittelnde Rolle hinsichtlich der Bildungs- und Berufschancen spielen. Durch die aktive Teilnahme am Sport verbessern Kinder und Jugendliche nicht nur ihre sprachlichen Fähigkeiten, sondern sie erlernen auch soziale Werte und Normen. Diese können auf die Schule oder den Beruf übertragen werden. Unterstützend wirkt die Betreuung bei den Hausaufgaben, die einige Vereine anbieten. Auch Nutzung von informellen Instanzen, die zur Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt beitragen, kann nützlich sein. Das wären zum Beispiel Mitglieder die über nützlich Kontakte auf dem Arbeitsmarkt verfügen (ebd., S. 7).

Die Ziele werden in zwei Perspektiven unterschieden. Die *Integration in Sport* und die *Integration durch Sport*. Die vier Dimensionen von Baur zielen auf die vielfältige Integration *durch* Sport ab. Diese erlernten Kompetenzen und Erfahrungen können auf andere Lebensbereiche übertragen werden. Das Ziel einer Integration *in den* Sport liegt darin, Personen mit und ohne Migrationshintergrund in das Vereinsleben einzubinden. Bereits die sportliche Einbindung stellt eine Integration dar. Die Steigerung der Gesundheit durch Sport kann gleichzeitig zu Steigerung der Lebensqualität beitragen (Braun und Nobis 2011b, S. 160).

Diese Integrationsziele lassen sich in einigen Vereinen ohne Probleme umsetzen, wobei andere noch Hilfe und Unterstützung brauchen. Alle Sportvereine sind verschieden. Daher fällt es ihnen schwer, nach allgemeinen Ratschlägen zu handeln (Bundesregierung 2007b, S. 140):

3.3 Die Voraussetzungen für den Integrationserfolg

Für eine Umsetzung der genannten Integrationspotenziale gibt es einige Punkte, die für einen Integrationserfolg zu berücksichtigen sind (Baur 2006, S. 7). Im Nationalen Integrationsplan werden Ziele bestimmt, wie zum Beispiel das Bestreben einer interkulturellen Öffnung im organisierten Sport sowie eine stärkere Einbindung von Migranten und Migrantinnen in die Vereinsstruktur (Bundesregierung 2007b, S. 141).

Durch den Anstieg der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland ist auch eine kulturelle Vielfalt entstanden. Das gibt dem Sport die Gelegenheit, gemeinsam interkulturelle Kompetenzen zu erfahren und zu entwickeln. Dies ist aber von einer **Interkulturellen Öffnung** des Vereins abhängig. Die Deutsche Sportjugend hat ein Konzept erstellt, welches der Förderung einer interkulturellen Öffnung dient. Es ist eine Arbeitshilfe für die Mitgliederorganisationen, für die Analyse des Vereines sowie für Methoden in der Praxis. Der Sport schafft es nicht immer, Menschen mit Migrationshintergrund auf allen Ebenen zu erreichen. Die kulturelle Vielfalt anzuerkennen, wertzuschätzen und zu fördern ist eines der primären Ziele einer interkulturellen Öffnung. Es ist wichtig, keine Stereotype zu bilden und Menschen mit Migrationshintergrund nicht auf ihre kulturelle Herkunft zu reduzieren. Vielmehr sollen Freiräume für eine Teilhabe geschaffen und die vielfältigen Erfahrungen genutzt werden (Suthues 2014, S. 3-7). In Vereinen soll ein größeres Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen entwickelt werden (Bundesregierung 2007b, S. 141).

Bettina Rulofs zieht auch das **Diversity Management** als eine mögliche Hilfe einer sozialen Öffnung im organisierten Sport in Erwägung. Diversity Management zielt darauf ab, potenzielle Vorteile sozialer Vielfalt zu erkennen und zu nutzen und Nachteile zu verringern. Das zentrale Problem der teilweise bestehenden Abwehrhaltung gegenüber sozialer Vielfalt soll abgebaut werden. Eher ist diese als ein Vorteil anzusehen. Auch Trainer und Trainerinnen spielen bei der Förderung sozialer Vielfalt eine wichtige Rolle. Dafür benötigen Übungsleiter und Übungsleiterinnen soziale Kompetenzen und ein Wissen, welches durch Schulungen erlernt werden kann. Der Ansatz von Diversity Management hilft

hier, soziale Vielfalt in den Sportvereinen und -verbänden als Chance zu sehen (Rulofs 2011, S. 90–95).

Da es sich im Vereinssport meist um keine homogenen Gruppen handelt, ist es wichtig, dass die Integrationsarbeit im Verein **zielgruppenorientiert** ausgerichtet ist. Eine Zielgruppen-Differenzierung im Verein ist wichtig, damit auf die spezifischen Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei der Integrationsarbeit eingegangen werden kann (Baur 2006, S. 8). Anhand der Analyse vom DOSB (Abbildung 3) wurde deutlich, dass es eine Differenz bei den Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund, die sich in einer Sportorganisation befinden, gibt. Diese beträgt bei Kindern mit Migrationshintergrund nur 7 Prozent. Bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund fällt er mit 19 Prozent deutlich höher aus (Mutz 2013, S. 12). Der Unterschied zeigt, dass Zielgruppenorientierung in diesem Zusammenhang auch Geschlechter-Differenzierung heißt (Baur 2006, S. 8). Durch die gewonnenen Daten der Re-Analyse in der PISA- und Print-Studie zeigte sich, dass neben dem Geschlecht auch die Herkunft der ausländischen Kinder von Bedeutung ist. Gerade jugendliche Mädchen mit türkischem Hintergrund wurden als eine Gruppe beschrieben, die im Sport eher weniger vertreten sind. Die Jungen aus der Türkei dagegen gelten als sportbegeisterte Gruppe (Burrmann und Mutz 2011, S. 117). Dies deutet aber nicht darauf hin, dass die Mädchen kein Interesse am Sport haben. Erfahrungsgemäß nehmen sie nur Angebote wahr, wenn die gesamte Familie persönlich angesprochen wird. Die Teilnahme von muslimischen Mädchen sollte mit ihren religiösen Geboten vereinbar sein. In einem zielgruppenorientierten Verein sollten Angebote entwickelt werden, die der Sportsozialisation von Migranten und Migrantinnen entspricht. Vor allem offene und niedrighschwellige Angebote, ohne eine sofortige Bindung in den Verein, bieten Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund einen gelungen Einstieg in den Sport (Bundesregierung 2007b, S. 140).

Für eine gelingende Integrationsarbeit im Sport sind auch **Qualifizierungsmaßnahmen** für das Personal wichtig. Um sich die geforderten Kompetenzen anzueignen, spielt hier der DOSB mit seinen Qualifizierungssystem eine große Rolle (Baur 2006, S. 8). Im organisierten Sport gibt es knapp 520.000 ehren-

amtliche, neben- und hauptberufliche Engagierte mit DOSB-Lizenzen. Jährlich werden ungefähr 45.000 Vereinsmitglieder zu Jugendleitern und Jugendleiterinnen, Trainern und Trainerinnen, Übungsleitern und Übungsleiterinnen und zu Vereinsmanagern und Vereinsmanagerinnen ausgebildet. Diese Tätigkeiten werden von rund einer Million freiwillig oder ehrenamtlich ausgeführt. Ebenso werden Weiterbildungen und Schulungen für Spezialthemen im Verein oder zur weiteren Kompetenzvermittlung angeboten. Der Vereinssport ist auf das freiwillige Engagement angewiesen. Dieses kann auf vielfältige Weise stattfinden. Als Trainer und Trainerin, im Vorstand oder als Helfer und Helferin bei Vereinsfesten. Die Erfahrungen durch das Engagement im Sportverein tragen zur Entwicklung der persönlichen Kompetenzen bei und entfalten das Bewusstsein für eine soziale Verantwortung. In den Qualifizierungskonzepten dürfen nicht nur sportliche Inhalte (zum Beispiel Sport- und Bewegungskompetenzen, Fair Play) gelehrt werden, sondern auch gesellschaftspolitische Themen (zum Beispiel Integration von Menschen mit Migrationshintergrund). Der DOSB legt die Kriterien der Ausbildung für die Qualitätssicherung fest (Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) 2011, S. 11). Vorteilhaft wäre der Einsatz von Mitgliedern mit Migrationshintergrund, die hier eine sogenannte "Vermittler-Rolle" einnehmen könnten. Damit wäre der Zugang zu anderen Migranten und Migrantinnen leichter, da sie auch als erfolgreiches Rollenmodell wirken (Baur 2006, S. 8). Migranten und Migrantinnen, die sich im Verein engagieren, wirken vermittelnd zwischen den verschiedenen kulturellen Gegebenheiten im Verein. Durch diese Möglichkeit erhöht sich die Bedeutung des Sports (Bundesregierung 2007b, S. 141).

Ein wichtiger Punkt für die Integration im Sport ist der **Abbau von Rassismus und Diskriminierung** im Verein. Rassismus im Sport wird größtenteils im Bereich Fußball thematisiert, vor allem in Verbindung mit Fußballfans, besonders im Amateurbereich. Empirische Arbeiten zum Thema Diskriminierung in Vereinen sind noch rar. Einige Studien zeigten aber, dass es gerade in den unteren Fußballligen bei ausländischen Spielern zu Benachteiligungen und Inakzeptanz kommt. Es sollte jedoch nicht nur auf die Sportler und Sportlerinnen geschaut werden. Auch bei den Ämtern und Funktionsrollen sollte darauf geachtet werden, inwieweit sie mit der Zunahme von Zuwanderern und Zuwanderinnen zu-

recht kommen. Trainer und Trainerinnen mit niedrigem Bildungsniveau sind meist nur beschränkt für Menschen mit Migrationshintergrund offen. Ethnische Diskriminierung im Sport ist keine Seltenheit und könnte ein Grund dafür sein, dass sich Migranten und Migrantinnen im Verein nicht engagieren möchten (Mutz 2012, S. 97–101).

Auf eine **Evaluation** kann bei einer Integrationsarbeit im Verein nicht verzichtet werden. Diese sollten regelmäßig vom Verein selbst durchgeführt werden. Aber auch gelegentliche systematische Außenevaluationen wären von Vorteil. Nur so kann der Verein seine Konzepte fortschreiben und auf die Gegebenheiten reagieren und sich eventuell anpassen. Durch die empirischen Forschungen lassen sich Weiterentwicklungen feststellen und können so kompetent in der Praxis angewandt werden (Baur 2006, S. 8).

4 Der Vergleich von bestehenden Integrationsprojekten in Deutschland

Aufgrund der größten zivilen Personenvereinigung konzentriert sich der vereinsorganisierte Sport auf die Integrationschancen für Migranten und Migrantinnen durch Sport.

Wegen fehlender Dokumentation der Integrationsprogramme bestehen jedoch Zweifel, ob und wie nachhaltig diese Projekte zur Integration beitragen können (Baur 2006, 3f). In den letzten Jahren sind aufgrund dieser fehlenden detaillierten Auswertungen über die Programme Evaluationen entstanden. Ich gehe deshalb hier auf vier verschiedene Integrationsprogramme ein und nehme anhand der durchgeführten Evaluationen Bezug darauf.

4.1 "Integration durch Sport" des Deutschen Olympischen Sportbunds

Im Oktober 2019 feierte der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sein 30-jähriges Jubiläum des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ (IdS). Ein gesellschaftliches Engagement, welches durch das BAMF und durch das Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) gefördert wird. Dieses Programm kann sich durch die hohe Beteiligung von freiwillig Engagierten so gut tragen (Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) 2019).

Zu den Beteiligten vom DOSB zählen mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in rund 90.000 Vereinen. Somit ist der DOSB die größte Dachorganisation des verbands- und vereinsorganisierten Sports in Deutschland. Zu der Mitgliederorganisation gehören 16 Landessportbünde, 66 Spitzenverbände und 19 Verbände mit besonderen Aufgaben (Deutscher Olympischer Sportbund o.J.).

Der DOSB übernimmt auf Bundesebene die Steuerung und Gesamtkoordination des Programms. Er verteilt finanzielle Mittel und trägt begleitend und beratend als Bundeskoordinator für die Umsetzung des Programms bei. Die Landes- und Regionalkoordinatoren setzen es unter den bundesländerspezifischen Rahmenbedingungen auf Landesebene eigenverantwortlich um. Sie stehen den Sportvereinen, Netzwerken und freiwillig Engagierten für ihre Organisation, Konzeption oder Planung unterstützend zur Verfügung.

Die rund 90.000 Sportvereine haben für die Umsetzung des Programms einen großen Stellenwert. Diese Vereine werden "Stützpunktvereine" genannt und führen gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen eine regelmäßige und kontinuierliche Integrationsarbeit vor Ort durch. Zu den freiwillig Engagierten zählen unter anderem Übungsleiter und Übungsleiterinnen; Betreuer und Betreuerinnen von Sportmobileinsätzen; Integrationsbeauftragte oder Netzwerkkoordinatoren und Netzwerkkoordinatorinnen. Zu dieser Programmstruktur sind auch die Netzwerke von Sportorganisationen, Bildungseinrichtungen und sozialen Einrichtungen von großer Bedeutung. Durch die Kooperation und den Austausch der Netzwerkpartner und Netzwerkpartnerinnen könnten hier neue Projekte entstehen (Deutscher Olympischer Sportbund 2014, S. 10f.).

„Das Programm „Integration durch Sport“ richtet sich vornehmlich an Menschen mit Migrationshintergrund. Ein Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit liegt auf bislang im Sport unterrepräsentierte Gruppen, wie zum Beispiel Mädchen und Frauen, Personen im mittleren Erwachsenenalter und Ältere sowie sozial Benachteiligte.“ (ebs., S. 6) Zu den Zielgruppen des Programms zählen Menschen mit Migrationshintergrund, denen der Zugang zum organisierten Sport nicht immer möglich ist. Auch andere Bevölkerungsgruppen, deren Teilhabe am Sport nicht gegeben ist, bekommt bei Netzwerkarbeiten und Kooperationen mit Migrant*innen-Organisationen eine besondere Aufgabe. Für eine Beteiligung am Sport wird auf das Geschlecht und auf die Kultur, sowie auf sozioökonomische Hintergründe eingegangen (ebd.).

2007 wurde an der Universität Potsdam eine zweijährige Evaluation durch Jürgen Baur und Ulrike Burrmann durchgeführt. Dieses Projekt wurde durch das BAMF finanziert. Für die Studie wurde ein heuristischer Rahmen, nach den 4 Dimensionen der Integrationspotenziale von Jürgen Baur, angelegt. Es fand eine Untersuchung statt, die in drei Teilstudien untergliedert wurde. Eine Befragung von den Landeskoordinatoren und Landeskoordinatorinnen der Programme, der Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen aus den Stützpunktvereinen und der Übungsleiter und Übungsleiterinnen aus den Sportgruppen fand statt. Sie wurden unter anderem zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, zu den Problemen und zu den Integrationszielen und –maßnahmen in ihrem Verein befragt. Für die Analyse lagen ungefähr 900 Angaben aus Sportgruppen, die durch das IdS-Programm gefördert sind, vor (Nobis und Mutz 2011, S. 159–163).

Aus dem Fazit der Evaluationsstudie geht hervor, dass ein besonderer Verdienst in der Integrationsarbeit bei den Stützpunktvereinen liegt. Eines der wichtigsten Ziele, die Migrant*innen in den vereinsorganisierten Sport einzubeziehen, haben die Stützpunktvereine erreicht. Dieser Erfolg wurde vor allem durch die Übungsleiterinnen und Übungsleiter umgesetzt. Verbesserungen sieht die Studie in dem Ausbau der interkulturellen Sensibilisierungen, zum Beispiel durch die Nutzung von freiwilligem Engagement durch Migrant*innen (ebd., S. 177f.).

Das Programm konzentriert sich besonders auf Kinder und Jugendliche, da eine Mitgliedschaft gerade in diesem Alter weit verbreitet ist. Laut der Evaluation befinden sich in den Sportgruppen rund ein Drittel Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren. Von 294 untersuchten Sportgruppen besitzen 33,5 Prozent unter 14 Jahren einen Migrationshintergrund. Dabei ist zu erwähnen, dass hier die überwiegende Mehrheit der Zuwanderer und Zuwanderinnen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion vertreten ist. Die großen Integrationserfolge sollten sich jetzt auch auf andere Migrantengruppen erweitern (ebd., S. 169f.).

Auf Grundlage der Evaluation durch die Universität Potsdam entstand 2010 eine Weiterentwicklung des Programms "Integration durch Sport." Die positiven Evaluationsergebnisse sowie der *aufgedeckte Handlungsbedarf* wurden in dieser neuen Programmkonzeption mit eingebunden (Deutscher Olympischer Sportbund 2014, S. 4).

Alle Bundesländer arbeiten auf der Grundlage der festgelegten Integrationsziele des Programms.

Die Ziele in der Programmkonzeption bestehen aus folgenden Punkten:

- Integration in den Sport - gleichberechtigte Teilhabe der Zielgruppen auf allen Ebenen,
- Integration durch Sport in die Gesellschaft,
- Förderung und Unterstützung der Sportorganisationen bei der Integrationsarbeit,
- Förderung und Anerkennung des freiwilligen Engagements,
- Förderung der interkulturellen Öffnung des Sports,
- Stärkung des Themas Integration in den Strukturen des Sports,
- Kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung des Programms

(ebd., S. 7-8).

Die Evaluation hat gezeigt, dass in den Integrationsgruppen vielseitige Aktivitäten und Unterstützungsleistungen außerhalb des Sports angeboten werden. Es bleibt aber trotzdem unklar, inwieweit diese Bedingungen auf die Integrationsprozesse über den Sport hinaus auf die Migranten und Migrantinnen wirken. "Außerdem werden die im Programm "Integration durch Sport" vertretenen

Sportvereine gezielt ausgewählt, die Befunde sind deshalb keineswegs auf das 'normale' Sporttreiben in 'typischen' Sportvereinen generalisierbar." (Mutz 2012, S. 176).

4.2 "Orientierung durch Sport" von der Deutschen Sportjugend

Die Deutsche Sportjugend (DSJ), als Unterorganisation vom DOSB, zählt als freier Träger zu der größten Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Circa zehn Millionen Kinder, Jugendliche und junge Menschen betreiben beim DSJ Sport. Die Mitgliederorganisationen schließen sich in 16 Landessportjugenden, 53 Jugendorganisationen der Spitzenverbände und 10 Jugendorganisationen von Verbänden mit besonderen Aufgaben zusammen und vertreten deren Interessen.

Die Aufgaben gliedern sich in unterschiedliche Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit, in der verschiedene Projekte umgesetzt werden. Unter dem Handlungsfeld "Teilhabe und Vielfalt" befindet sich das Programm "Orientierung durch Sport" (OdS) (Deutsche Sportjugend o.J. a). Seit 2016 wird das Projekt durch die Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert und ist ein wichtiger Bestandteil der Willkommenskultur in Deutschland.

Die Jugendorganisationen und junge Engagierte im Bereich Sport, die ein großes Interesse daran haben, den Geflüchteten und Asylbewerber und Asylbewerberinnen in Deutschland eine bessere Teilhabe zu ermöglichen, können in enger Zusammenarbeit mit den DSJ-Mitgliederorganisationen Projekte umsetzen und diese stabilisieren (Deutsche Sportjugend o.J. b).

Nicht nur die Angebote für Bewegung, Spiel und Sport für junge (unbegleitete) Flüchtlinge sollen realisiert werden. Auch die Netzwerke von Vereinen und Verbänden in der Umgebung müssen zum Erfahrungs- sowie Informationsaustausch weiter aufgebaut werden. So kann die gesellschaftliche Integration noch besser gelingen. Dazu dient auch die Gewinnung junger Geflüchteter für das Ehrenamt und die Ausbildung zu einem Übungsleiter und Übungsleiterinnen oder Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen.

Ein weiteres Ziel ist die Integration für junge minderjährige Geflüchtete durch Bewegungs- und Sportangebote und die Mitgliedschaft in Sportvereinen. Durch Kooperationen mit anderen Vereinen oder Verbänden soll die soziale Situation verbessert werden. Zur Stärkung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der Mädchen und jungen Frauen sind die Angebote im Sport als Empowerment ein wichtiger Faktor.

Auch die Partizipation von Geflüchteten und das Mitgestalten bei Projekten ist ein Ziel. Aktuelle Entwicklungen und die Koordination des Aufgabenfeldes sollten stets verfolgt werden, um bei Fehlentwicklungen mit entsprechenden Maßnahmen entgegenzuwirken.

Gefördert werden Projekte, die die in der Konzeption genannten Ziele verfolgen (Deutsche Sportjugend 2018, S. 2f.).

Um das Gelingen einer Integration durch das OdS-Programm aufzuzeigen, führten Wissenschaftler von der TU Dortmund sowie der WWU Münster Ende 2016 eine Evaluation von bestehenden Projekten durch. Diese wurde mit Hilfe einer SWOT-Analyse und einer vertiefenden Analyse drei ausgewählter Projektmaßnahmen durchgeführt.

Aus der wissenschaftlichen Analyse der dsj-Projekte wurden einige Maßnahmen für ein Ge- oder Misslingen abgeleitet. Diese Punkte wurden in einem Bericht zusammengestellt.

Eine gute Standortanalyse für die Angebotslaufzeit ist ein zentraler Punkt, um auf die besonderen Gegebenheiten vor Ort einzugehen. Die Netzwerke sollten weiter aufgebaut und gepflegt werden (zum Beispiel Flüchtlingsunterkünfte, Jugendamt, Wohlfahrtsverbände, andere Vereine, etc.). Um Konflikte bei plötzlichen Änderungen des Projektangebotes zu vermeiden, sollte die Partizipation der Mitglieder aus dem Verein gefördert werden. Da die meisten Maßnahmen zum größten Teil durch ehrenamtliches Engagement umgesetzt werden, ist es wichtig, für eine längerfristige Bindung im Ehrenamt mit einer Aufklärung über die Aufgaben zu beginnen. Eine Qualifizierung und bessere Betreuung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist hier hilfreich. Die Angebote sollten auf die Bedürfnisse der Flüchtlinge angepasst sein, indem man sie in die Planung mit ein-

bezieht. Da die Vereine auf die ehrenamtliche Mithilfe angewiesen sind, entsteht hier der Wunsch, die Förderprogramme hinsichtlich ihres bürokratischen Aufwandes zu vereinfachen (Brandmann et al. 2016, S. 5ff.).

4.3 "spin - sport interkulturell" von der Sportjugend Nordrhein-Westfalen

"spin - sport interkulturell" ist ein Projekt, welches Sportvereine, mit dem Ziel der sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen durch Sport, fördert. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund in einem Alter von 6 bis 20 Jahren.

Durchgeführt wird das Projekt gemeinsam mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen, der Stiftung Mercator und der Heinz-Nixdorf-Stiftung. Unterstützung bekommt das Projekt durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW sowie vom BAMF.

"spin" verfolgt Verbesserungsmöglichkeiten der Bildungschancen im Hinblick auf verschiedene Aspekte. Kooperation ist ein weiteres Ziel und hilft einer engeren Zusammenarbeit zwischen Ganztagsangeboten von Schulen und Sportvereinen. Es unterstützt Sportvereine bei einem gezielten Aufbau des Ehrenamtes, einer besseren Vernetzung vor Ort und der Öffentlichkeitsarbeit. Ein weiteres Anliegen ist die Vermittlung von Kompetenzen an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen durch die Partnervereine (Sportjugend Nordrhein-Westfalen o.J.).

2007 startete die vierjährige Pilotphase, welche in mehreren Vereinen aus fünf Städten genutzt wurde. In der Ausweitungphase in den Jahren von 2011-2015 rückte der Aspekt der Bildung mehr in den Fokus.

In beiden Phasen wurde eine Evaluation von Sebastian Braun und seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durchgeführt. Die 2. Phase wurde an der Universität-Humboldt zu Berlin durch eine qualitative und quantitative Methode evaluiert. Bezug wurde auf die drei Handlungsfelder Integration, Kooperation und der Erwerb von Kompetenzen, genommen (Braun et al. 2015, S. 5–7).

Resümierend aus dieser Evaluation entstanden für jedes *Handlungsfeld* Empfehlungen für das Projektvorhaben.

Integration in den Sportprojekten

Die Analyse zeigte, dass es im Projekt von Vorteil ist, wenn der Begriff -interkulturelle Öffnung- von jedem gleich definiert wird. Um auf die Zielgruppe von „spin“ besser eingehen zu können, sollte der Bedarf der Teilhabebarrieren besser ermittelt werden. Jedoch erreicht „spin“ seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch eine gute sozialraumorientierte Arbeit. Verbände mit ihren Maßnahmen sollten in den Stadtvierteln angesiedelt sein, die eine hohe Armutsgrenze aufzeigen und eine hohe Migration aufweisen. Da Sportvereine zur Integration beitragen möchten, sollte darauf geachtet werden, wann kulturelle Zugehörigkeit thematisiert wird. Eine Thematisierung kann die kulturellen Unterschiede innerhalb der Gruppe betonen und die Differenzempfindungen verstärken. Ein Austausch mit den Praktikern und Praktikerinnen, die in den zielgruppenspezifischen Stadtteilen arbeiten, hilft dem Vereinspersonal, ihr interkulturelles Wissen zu vertiefen und mit Herausforderungen besser umzugehen.

Kooperation von Ganztagschulen und Non-Profit-Organisationen

Es ist wichtig, dass Schulen wissen, welche Angestellten eventuell auch im Verein tätig sind. Diese sogenannte Doppelfunktion sollte bekannt sein, um für eine bessere Kooperation und Vermittlung der Instanzen Schule und Verein zu agieren. Eine Kommunikation zwischen den Professuren findet hier nicht genügend statt. Dies sollte aber genutzt werden, um sich über die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen besser auszutauschen. Auch eine regelmäßige Absprache zwischen den Übungsleitern und Übungsleiterinnen an der Schule und dem Verein sollte stattfinden. Es sollte im Krankheitsfall auch immer jemanden geben, der die Kurse vertreten könnte. Wenn ein Verein durch die Zusammenarbeit mit der Schule Mitglieder werben und gewinnen möchte, reicht das Sportangebot alleine nicht immer aus. Die Trainer und Trainerinnen sollten Kinder und Eltern auf die Vorteile eines Vereins und der möglichen Unterstützungen vertraut machen. Eine entwickelte Kooperationsvereinbarung mit den Zielen beider Partner sollte, für jeden transparent, verschriftlicht werden.

Kompetenzerwerb im Sport

In einem Verein, geht es nicht immer nur um den sportlichen und gesundheitlichen Aspekt, sondern auch um den Erwerb der sozialen und persönlichen Kompetenzen. Die Sportvereine könnten durch eine Dokumentation herausfinden, welche davon wann erworben wurden. Die Fortbildungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die Pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sport sollen weiter umgesetzt werden (Braun et al. 2015, S. 32–36).

4.4 Programme vom Deutschen Fußball Bund

Fußball zählt zu einer der beliebtesten Sportarten von Kindern und Jugendlichen und ist ein wichtiger integrativer Motor (Rolff 2008, S. 112).

Der Fußball erlebte eine rasante Entwicklung. Im Jahr 1900 wurde der Deutsche Fußball-Bund (DFB) gegründet und ist heute einer der größten Fachverbände der Welt (Deutscher Fussball-Bund 2017). Er ist mit seinen 27 Mitgliedsverbänden der Mitgliederstärkste deutsche Fachverband im Volkssport und hat daher eine große Bedeutung für die Gesellschaft und die sozialen Netzwerke in Deutschland. Der Verband ist pyramidenförmig aufgebaut. Ganz oben steht die DFB-Zentralverwaltung, die Deutsche Fußball Liga (DFL) an nächster Stelle, gefolgt von den fünf Regionalverbänden. Diese setzen sich aus 21 Landesverbänden und ihre Bezirke zusammen. Diesen Bezirken schließen sich die Vereine an (Deutscher Fussball-Bund 2018a). Zurzeit sind beim DFB circa 7,1 Millionen Mitglieder angemeldet (Deutscher Fussball-Bund 2019). Jedes fünfte Mitglied beim DFB hat einen Migrationshintergrund. Der ehemalige Fußball Nationalspieler und Deutsche Meister 2006/2007 Cacau ist seit 2016 Integrationsbeauftragter des DFB für Deutschland (Barreto und Lienen 2019).

Der DFB bekennt sich, "zu einem Integrationsverständnis auf der Basis kultureller Vielfalt bei Anerkennung der Verfassung und der Gesetze des Aufnahmelandes" (Deutscher Fussball-Bund - Vorstand 2008, S. 3).

Der Deutsche Fußball Bund ist sich über die Stärke des Integrationspotenzials des Fußballsports bewusst und möchte daher zur Integration von Personen mit

Migrationshintergrund beitragen. Im Jahr 2008 entwickelte der DFB dafür ein **Konzept**. Da Integration im Sport nicht per se stattfindet, baut er dieses auf zwei Säulen auf. Zum einen sind es die "Informations- und Bildungsangeboten für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund". Zum anderen ist es die "Entwicklung von Strukturen und Netzwerken, die Integration organisatorisch begleiten und unterstützen" (ebd., S. 4).

Die Maßnahmen des DFB für eine Integrationsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund beziehen sich auf eine Identifikation, einer gleichberechtigten Teilhabe sowie auf eine Sensibilisierung der Strukturen.

Im Integrationsplan werden die Maßnahmen in die folgenden acht Punkten untergliedert:

- Gründung einer Kommission für Entwicklung und Begleitung des Konzeptes,
- Maßnahmen für Aus- und Fortbildung für Trainer und Trainerinnen, Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen,
- Erhöhung der Anzahl der Sportrichter und Sportrichterinnen mit Migrationshintergrund,
- Aufbau eines Netzwerkes von Integrationsbeauftragten in Kreis- und Landesverbänden und deren Etablierung,
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing mit Hilfe der Direktion Kommunikation
- Berufung der Integrationsvorbilder und -botschafter für nationale Aufgaben,
- Entwicklung des Projektes "Soziale Integration von Mädchen durch Fußball",
- Nachhaltigkeitsprogramm zur Frauenfußball Weltmeisterschaft 2011.

Als begleitende Maßnahme unterstützt und fördert der DFB den Nationalen Integrationsplan von der Bundesregierung mit dem Ziel, Menschen mit Migrationshintergrund durch Fußball zu integrieren. Durch geförderte Modellprojekte und der Beteiligung an diesen trägt der DFB zu einer Integration bei (Deutscher Fussball-Bund - Vorstand 2008, S. 4-7).

In den letzten sechs Jahren stieg die Zahl der Erstregistrierungen von ausländischen Staatsbürgern beim Fußball. 2015 erlebte Deutschland die Flüchtlingswelle. Bei dem DFB befanden sich 2018 80.000 Geflüchtete mit einem Spielerpass. Aufgrund der steigenden Zahlen und der aufkommenden rassistischen Anfeindungen brachten den DFB und die Landesverbände dazu, dass 2008 erstellte Integrationsprojekt zu überarbeiten. Das neu entstandene Konzept wurde in fünf Veranstaltungen "Integration im Dialog" mit circa 70 Teilnehmern und Teilnehmerinnen besprochen. Dieses wurde im September 2019 zum 43. DFB-Bundestag vorgelegt. Leider wurde es noch nicht veröffentlicht (Barreto und Lienen 2019).

Des Weiteren hat der DFB eine **Broschüre** "Willkommen im Verein!" zusammen mit dem BAMF herausgegeben. Sie verschafft einen Überblick über die Praxis der Vereinsarbeit, um den Flüchtlingen einen leichteren Einstieg ermöglichen zu können. Eine andere veröffentlichte Broschüre heißt "Im Fußball zu Hause! Flüchtlinge im Fußballverein". Diese stellt viele positive Erfahrungen dar, die auf eine gelungene Arbeit mit Hilfe des Ehrenamtes hinweist und dient zur Anregung und zum Ansporn für andere Vereine (Deutscher Bundestag 2019, S. 130).

Aufgrund der Flüchtlingswelle 2015 entstand das bundesweite **Programm** "Willkommen im Fußball" der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, welches durch die DFL-Stiftung initiiert und von dem BAMF gefördert wird. Das Programm soll Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Sport durch niedrigschwellige Angebote ermöglichen. Gefördert werden hier Bündnisse, die zwischen den Netzwerken entstehen. Kooperationen mit einem Bundesligaclub, der 2. Bundesliga mit lokalen Bildungsträgern, mit bürgerschaftlichen Initiativen oder kommunalen Fußballvereinen können gebildet werden. "Willkommen im Fußball" bietet neben dem sportlichen Aspekt auch Vernetzungsangebote zu Bildung, Kultur und Qualifizierung an. Seit 2015 sind 23 Bündnisse entstanden, bei denen 100 Organisationen aktiv beteiligt sind. Sie organisieren Trainings, Fördermaßnahmen wie Sprachkurse und führen Veranstaltungen durch. Die Bündnisse unterstützen die Teilnehmenden seit 2018 mit den Profi-Clubs. Sie geben Hilfe bei der Qualifizierung des Ehrenamts im Verein sowie bei der Be-

rufsorientierung. Ein Schwerpunkt liegt außerdem in der Arbeit mit geflüchteten Mädchen. Dieses Programm ist ein Zeichen des positiven Umgangs mit Geflüchteten und dem Miteinander in der Gesellschaft und möchte andere Menschen für eine ähnliche Aktivität motivieren (DFL Stiftung o.J.).

Einmal im Jahr wird der Integrationspreis durch den DFB und dem General-sponsor Mercedes-Benz für eine gute Integrationsarbeit im Fußball verliehen. Bewerben können sich Schulen, Vereine, kommunale und freie Träger mit ihren Projekten. Der elfte Integrationspreis ging 2018 in der Kategorie freier und kommunaler Träger an die STEP STIFTUNG aus Freiburg mit dem Projekt "kick for girls". Die Stiftung setzt sich für eine Integration aller Mädchen durch Sport ein. Angefangen hat das Projekt 2009, als Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund in 18 Freiburger Schulen in Fußball-AGs aktiv spielen konnten, um die Vielfalt zu erleben und Fairplay kennenzulernen. Jedes Jahr findet ein Mädchenfußballtag statt, der für fußballbegeisterte Mädchen eine Begegnungsmöglichkeit schafft.

Einen weiteren Integrationspreis in der Kategorie Verein gewann der Altonaer FC von 1893 e.V. aus Hamburg und dies bereits zum zweiten Mal. Er wurde für sein großes Engagement und seine vielfältigen Aktivitäten ausgezeichnet. Integration ist in der Satzung verankert und wird durch einen Integrationsbeauftragten umgesetzt. Der Verein arbeitet eng mit örtlichen Migrant*innenorganisationen, Kindergärten und Schulen zusammen. Er veranstaltet regelmäßige Turniere und Sportfeste, die einer interkulturellen Begegnung dienen. Weiterhin bietet er Angebote für Flüchtlingskinder aus Erstaufnahmen oder Unterkünften und deren Eltern an (Deutscher Fussball-Bund 2018b).

5 Sportorientierte Soziale Arbeit

Dass Sport in der Sozialen Arbeit immer mehr zum Thema wird, zeigt auch der neu angebotene Bachelor Studiengang "Soziale Arbeit und Sport". Dieser startet 2019 in Berlin und ist durch einen Kooperationsvertrag zwischen der Deutschen Hochschule für Gesundheit und Sport und dem Landessportbund Berlin entstanden. Aufgrund der engen Zusammenarbeit in einem Projekt wurde bewusst, dass Sport per se nicht ausreicht und es eine sozialpädagogische Fachkraft benötigt. Dieser Studiengang ist die Schnittstelle des Grundstudiums der Sozialen Arbeit und der Sportwissenschaftlichen Inhalte und qualifiziert die Absolventen und Absolventinnen für eine sportorientierte Soziale Arbeit (Weise 2018).

Sport hat sich langsam in der Sozialen Arbeit etabliert. Vor allem in Jugendzentren werden heute sportliche Aktivitäten, wie Billard- und Tischtennisturniere oder Straßenfußballprojekte, als Methode in der Sozialen Arbeit genutzt. Gemeinsam kann Sport und Soziale Arbeit ein großes Potenzial für eine Integration bieten. Einerseits können sie gemeinsam Angebote schaffen und Räume zur Verfügung stellen, die sie zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit brauchen. Andererseits schafft es die Möglichkeit, durch das freiwillige Engagement im Verein oder Verband, eine Demokratie zu erleben und in der Gesellschaft eingebunden zu sein (Steffens und Winkel 2017, S. 290).

In den letzten Jahren haben sich Sportangebote besonders in der Kinder- und Jugendhilfe angesiedelt. In einigen Einrichtungen wird Sport für Besucherinnen und Besucher angeboten. Der Sport lässt sich als Mittel sozialen Lernens nutzen. Unter Sportorientierter Sozialer Arbeit, auch Sportsozialarbeit genannt, versteht man den Zusammenhang zwischen sozialpädagogischen Handlungsansätzen sowie der Sozialraumorientierung oder der Lebensweltorientierung. Hier werden Familie, Schule und andere mit einbezogen. Sport wird als integrierende Unterstützung für die sozialpädagogische Arbeit angesehen.

In der Sozialen Arbeit kann Sport in folgenden Bereichen eingesetzt werden:

- Bildung (zum Beispiel offene Kinder- und Jugendarbeit, Bewegungsförderung in Kindergärten),
- Gesundheitsförderung (Rehabilitation oder Sport mit Behinderten Menschen),
- Integration benachteiligter Gruppen (Sucht- und Gewaltprävention, Arbeit mit geflüchteten Menschen).

Die Rolle der Sozialen Arbeit in diesen Handlungsfeldern muss sich noch weiter entwickeln, da diese nicht immer durch sozialpädagogische Fachkräfte durchgeführt wird (ebd., S. 292–298).

Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen entwickeln sich neben den Sportlehrkräften und der Schulleitung immer mehr zu einem neuen und wichtigen Partner für Vereine. Durch den engen und vertrauten Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen stehen Sie hier als Koordinator und Koordinatorin für die Ganztagsbetreuung und den außerschulischen Bewegungsangeboten zur Verfügung. Sie sind außerdem Ansprechpartner und Unterstützer für externe Übungsleiter und Übungsleiterinnen im Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen. Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen fördern Mädchen und Jungen innerhalb sowie außerhalb der Schule auch durch informelle Vergleichswettbewerbe und Turniere (Braun und Nobis 2011b, S. 190).

6 Fazit

Ziel meiner Arbeit war herauszufinden, ob der Sport in Deutschland zur Integration von Kindern und Jugendlichen beitragen kann.

„Ja“ - Nach der Betrachtung der Integrationspotenziale, die der Sport bietet, kann er für eine Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund förderlich sein. Die Analyse der Voraussetzungen für den Integrationserfolg sowie der Vergleich der evaluierten Projekte haben gezeigt, dass Sport allein für die Integration nicht ausreicht.

Die Vielfalt von angebotenen Integrationsprojekten im Sport sehe ich als sehr positiv. Dennoch zeigten sich bei dem Vergleich der Evaluationsergebnisse einige gemeinsame Schnittpunkte zur Verbesserung der Integrationsziele. Sport wird von Migranten und Migrantinnen gut angenommen, was die Mitgliederzahlen zeigen. Jedoch wurde aus den Statistiken klar, dass die Migrantengruppen auf vielfältige Nationen erweitert werden kann. Migranten und Migrantinnen sollten für ein ehrenamtliches Engagement mehr gefördert werden, um somit auch als Vermittler und Vermittlerin zu dienen. Ein wichtiger Punkt ist die Interkulturelle Öffnung der Vereine. Es sollten weitere Netzwerke und Kooperationen entstehen und ausgebaut werden. Gerade in der Netzwerkarbeit auf kommunaler Ebene sehe ich eine Verbindung in der Kooperation der Sozialpädagogen. Neben dem Sport können weitere Freizeitangebote durch Jugendclubs entstehen. Bei der Betreuung der Hausaufgaben können Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen behilflich sein. Bei der Vermittlung von Kindern in den Verein ist die Instanz Schulsozialarbeit nützlich. Auch bei der Pflege von Sportanlagen oder der Planung von Veranstaltungen kann die Zusammenarbeit der Migrantenorganisationen mit dem Jugendamt vorteilhaft sein. Ein wichtiger Punkt ist auch die pädagogische Qualifizierung oder die Schulungen der Trainer und Trainerinnen für eine bessere Betreuung der Migrantenkinder im Verein. Gerade bei der Vermittlung von sozialen Kompetenzen ist dies von Nöten. Eine Möglichkeit wäre, dass die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen Fortbildungen für spezielle Angebote im Verein anbieten. Eine weitere Idee wäre ein Kompetenztraining speziell für Kinder. Hierbei werden soziale Kompetenzen durch

Sport vermittelt. Die erlernten Normen und Werte sollen sie auf ihre Lebensbereiche übertragen.

Integration durch Sport ist aber auch von der Freiwilligkeit der Vereine abhängig. Inwieweit die Vereine dafür offen sind und welche Ziele sie für wichtig betrachten und verfolgen, ist von großer Bedeutung.

Die Ergebnisse meiner Arbeit haben gezeigt, dass eine Integration von den genannten Faktoren abhängig ist. Die Kernaussage „Sport spricht alle Sprachen“ finde ich deshalb unter den oben genannten Voraussetzungen zutreffend.

Quellen – und Literaturverzeichnis

wissenschaftliche Literatur

- Baur, Jürgen (2006): Kulturtechniken spielend erlernen. Über die Integrationspotenziale des vereinsorganisierten Sports. In: Maria Weber (Hg.): Sport integriert. Mainz, S. 3–9.
- Braun, Sebastian; Nobis, Tina (2011a): Migration, Integration und Sport. Perspektiven auf zivilgesellschaftliche Kontexte vor Ort. Zur Einführung. In: Sebastian Braun und Tina Nobis (Hg.): Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort. 1. Auflage. E-Book. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9–28.
- Braun, Sebastian; Nobis, Tina (Hg.) (2011b): Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort. 1. Auflage. E-Book. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bundesregierung (2007a): Themenfeld 7: "Integration durch Sport - Potenziale nutzen, Angebote ausbauen, Vernetzung erweitern". In: Bundesregierung (Hg.): Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege - Neue Chancen. Berlin, S. 139–156.
- Burrmann, Ulrike; Mutz, Michael (2011): Sportliches Engagement jugendlicher Migranten in Schule und Verein: Eine Re-Analyse der PISA- und der SPRINT-Studie. In: Sebastian Braun und Tina Nobis (Hg.): Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort. 1. Auflage. E-Book. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 99–124.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2011): DOSB I Bildung und Qualifizierung. Das Qualifizierungssystem der Sportorganisationen. 2. aktualisierte Auflage. Frankfurt am Main, zuletzt geprüft am 21.11.2019.
- Doerr, Annabelle; Feld, Lars; Hirsch, Patrick; Sajons, Christoph (2017): Zuwanderung nach Deutschland von 1945 bis heute. In: Malteser (Hg.): Fakten statt Stimmungslage. Malteser Migrationsbericht 2017. Köln, S. 8–15.
- Mutz, Michael (2012): Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft? Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Nobis, Tina; Mutz, Michael (2011): Die Sportvereine des DOSB-Programms "Integration durch Sport". Die Ergebnisse der Evaluationsstudie. In: Sebastian Braun und Tina Nobis (Hg.): Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort. 1. Auflage. E-Book. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 159–182.
- Rolff, Katharina (2008): Sport und Kompetenzentwicklung. Mannschaftssport als Instrument zur Steigerung von Kompetenzen junger bildungsferner Menschen. In: Institut Arbeit und Technik (Hg.): Jahrbuch 2007. Fachhochschule Gelsenkirchen, S. 105–112.
- Rulofs, Bettina (2011): Diversity Management. Perspektiven und konzeptionelle Ansätze für den Umgang mit Vielfalt im organisierten Sport. In: Sebastian Braun und Tina Nobis (Hg.): Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort. 1. Auflage. E-Book. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 83–97.
- Schmidt, Manfred (2012): Integration durch Sport. In: Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (Hg.): Integration durch Sport, S. 2.
- Seoung-Sook Park (o.J.): mehrfache Landesmeisterin im Karate. "spin"-Botschafterin. In: "spin-sport interkulturell". Sportjugend Nordrhein-Westfalen, S. 9.
- Suthues, Bettina (2014): Interkulturelle Öffnung im organisierten Kinder- und Jugendsport. Arbeitshilfe zur Organisations- und Personalentwicklung in der dsj und ihren Mitgliedsorganisationen. 3. Auflage. Frankfurt am Main: Druckerei Michael.

Quellen

- Barreto, Claudemir J.; Lienen, Ewald (2019): DFB-Integrationsforum mit Cacau und Lienen. Hg. v. DFB. Online verfügbar unter <https://www.dfb.de/news/detail/dfb-integrationsforum-mit-cacau-und-lienen-201547/>, zuletzt geprüft am 15.11.2019.
- Brandmann, Katrin; Burrmann, Ulrike; Michelini, Enrico; Neuber, Nils; Quade, Sarah (2016): Abschlußbericht zur wissenschaftlichen Begleitung der dsj-projekte "Orientierung durch Sport" (OdS 1 und 2). Online verfügbar unter https://www.dsj.de/fileadmin/user_upload/Bericht_Wissenschaftliche_Belgeitung.pdf.
- Braukmann, Jan; Henkel, Melanie; Steidle, Hanna (2016): Familien mit Migrationshintergrund. Analysen zur Lebenssituation, Erwerbsbeteiligung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. 3. Auflage. Hg. v. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/93744/3de8fd035218de20885504ea2a6de8ce/familien-mit-migrationshintergrund-data.pdf>.
- Braun, Sebastian; Hickethier, Philipp; Winterhagen, Jenni (2015): "spin-sport interkulturell". Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluationsstudie. Hg. v. Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V. Duisburg. Online verfügbar unter https://www.stiftungmerctor.de/media/downloads/3_Publikationen/spin_Ergebnisse_der_wissenschaftlichen_Begleitstudie.pdf, zuletzt geprüft am 30.11.2019.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (o.J.): Glossar. Online verfügbar unter https://www.bamf.de/DE/Service/ServiceCenter/Glossar/_functions/glossar.html;jsessionid=D8FC2A7AA9B6F0CEAD512ABC14D191B3.internet281?nn=282918&cms_lv2=282958, zuletzt aktualisiert am 25.11.2019.
- Bundesregierung (Hg.) (2007b): Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege - Neue Chancen. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/441038/acdb01cb90b28205d452c83d2fde84a2/2007-08-30-nationaler-integrationsplan-data.pdf?download=1>, zuletzt geprüft am 24.10.2019.
- Deutsche Sportjugend (o.J. a): Organe. Online verfügbar unter <https://www.dsj.de/index.php?id=811&L=1247>, zuletzt geprüft am 30.10.2019.
- Deutsche Sportjugend (o.J. b): Orientierung durch Sport. Online verfügbar unter <https://www.dsj.de/index.php?id=1161>, zuletzt geprüft am 30.10.2019.
- Deutsche Sportjugend (DSJ) (2018): Projektkonzeption: "Orientierung durch Sport". Online verfügbar unter https://www.dsj.de/fileadmin/user_upload/Projektkonzeption_OdS_2019.pdf, zuletzt geprüft am 04.11.2019.
- Deutscher Bundestag, Drucksache 19/9150 (2019): Unterrichtung durch die Bundesregierung. 14. Sportbericht der Bundesregierung, S. 1–176. Online verfügbar unter <https://www.bundestag.de/resource/blob/644580/c88c972966e5e725d797d5b643e83158/Unterrichtung-der-Bundesregierung-data.pdf>, zuletzt geprüft am 12.11.2019.
- Deutscher Fussball-Bund - Vorstand (2008): Integrationskonzept des Deutschen Fußball-Bundes. Online verfügbar unter https://www.dfb.de/fileadmin/_dfbdam/13455-Integrationskonzept04-07-08.pdf, zuletzt geprüft am 25.11.2019.
- Deutscher Fussball-Bund (DFB) (2017): Die DFB-Geschichte. Online verfügbar unter <https://www.dfb.de/historie/>, zuletzt geprüft am 15.11.2019.
- Deutscher Fussball-Bund (DFB) (2018a): DFB-Verbandsstruktur. Online verfügbar unter <https://www.dfb.de/verbandsstruktur/>, zuletzt geprüft am 15.11.2019.

- Deutscher Fussball-Bund (DFB) (2018b): DFB und Mercedes-Benz verleihen Integrationspreis in Berlin. Online verfügbar unter <https://www.dfb.de/news/detail/dfb-und-mercedes-benz-verleihen-integrationspreis-in-berlin-183967/>, zuletzt geprüft am 05.12.2019.
- Deutscher Fussball-Bund (DFB) (2019): Mitgliederstatistik. Online verfügbar unter <https://www.dfb.de/verbandsstruktur/mitglieder/>, zuletzt geprüft am 15.11.2019.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (o.J.): Mitgliederorganisationen. Online verfügbar unter <https://www.dosb.de/ueber-uns/mitgliedsorganisationen/>, zuletzt geprüft am 26.10.2019.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2014): Integration durch Sport. Programmkonzeption. 3. Auflage (digital). Online verfügbar unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Programmkonzeption_Integration_durch_Sport.pdf, zuletzt geprüft am 22.10.2019.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2019): 30 Jahre Integraion durch Sport. Online verfügbar unter <https://integration.dosb.de/>, zuletzt aktualisiert am 26.10.2019.
- Deutsches Kinderhilfswerk (o.J.): 06 - Teilhabe schaffen! Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Online verfügbar unter <https://www.dkhw.de/schwerpunkte/kinderpolitische-positionen/unsere-positionen/position-06-migrationshintergrund/>, zuletzt geprüft am 04.12.2019.
- DFL Stiftung (o.J.): Programminformation. Willkommen im Fußball. Online verfügbar unter <https://www.dfl-stiftung.de/programminformationen-willkommen-im-fussball/>, zuletzt geprüft am 26.11.2019.
- Duden (Hg.) (2019). Bibliographisches Institut GmbH. Online verfügbar unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/Integration>, zuletzt aktualisiert am 19.11.2019.
- Hermann, Karsten (2016): Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Lebenslagen. Interview mit Kirsten Bruhns vom DJI zum Kinder-Migrationsreport. Hg. v. nifbe - Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung. Online verfügbar unter <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=387:kinder-mit-migrationshintergrund-und-ihre-lebenslagen&catid=45>, zuletzt geprüft am 04.12.2019.
- Institut Arbeit und Technik (Hg.) (2008): Jahrbuch 2007. Fachhochschule Gelsenkirchen. Online verfügbar unter <https://www.iat.eu/aktuell/veroeff/jahrbuch/jahrb07/iat-jahrbuch2007.pdf>, zuletzt geprüft am 11.11.2019.
- Käppner, Joachim (2018): 1944/45 bis 2018: Die Geschichte der Bundesrepublik ist auch eine Geschichte der Einwanderung. Ein Überblick. SZ-Serie "Schaffen wir das?". Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/politik/sz-serie-schaffen-wir-das-wir-riefen-arbeitskraefte-und-es-kamen-menschen-1.4099902>, zuletzt geprüft am 18.11.2019.
- Malteser (Hg.) (2017): Fakten statt Stimmungslage. Malteser Migrationsbericht 2017. Köln. Online verfügbar unter https://www.malteser.de/fileadmin/Files_sites/malteser_de_Relaunch/Angebote_und_Leistungen/Migrationsbericht/Malteser_Migrationsbericht_2017_es.pdf, zuletzt geprüft am 19.11.2019.
- Mutz, Michael (2013): DOSB I Expertise. Die Partizipation von Migrantinnen und Migranten am vereinsorganisierten Sport. Hg. v. DOSB. Online verfügbar unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Expertise_Mutz_Partizipation_MigrantenInnen.pdf, zuletzt geprüft am 10.11.2019.
- Richter, Nicolas (2012): Integration durch Sport. 1. Aufl. Hg. v. Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB). Online verfügbar unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Imagebroschuere_IdS.pdf, zuletzt geprüft am 24.10.2019.
- Silbersack, Andreas (o.J.). Hg. v. DOSB-Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung. Deutscher Olympischer Sportbund. Online verfügbar unter

- https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/LandingPage/Startseite/Zitat-Motiv_Andreas_Silbersack_Integration_Ehrenamt.jpg, zuletzt geprüft am 30.10.2019.
- Sportjugend Nordrhein-Westfalen (o.J.): "spin-sport interkulturell". Online verfügbar unter https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/spin-Broschuere.pdf.
- Statistisches Bundesamt (21.08.2019): Jede vierte Person in Deutschland hatte 2018 einen Migrationshintergrund. Wiesbaden. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/08/PD19_314_12511.html, zuletzt geprüft am 26.10.2019.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019): Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2018. Fachserie 1 Reihe 2.2. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220187004.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 20.10.2019.
- Steffens, Birgit; Winkel, Julie (2017): Lebensweltorientierte Sportsozialarbeit. In: *Soziale Arbeit - Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete* 66. Jahrgang. Online verfügbar unter https://www.bsj-freiburg.de/fileadmin/www.bsj-freiburg.de/Dokumente/Sposa/DSGA_Soziale_Arbeit_2017_08_SPOSA_Ott_Loewenstein.pdf.
- Weise, Tobias (2018): Neuer Studiengang: Soziale Arbeit und Sport. Hg. v. idw- Informationsdienst Wissenschaft. DHGS Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport. Online verfügbar unter <https://idw-online.de/de/news701132>, zuletzt geprüft am 03.12.2019.

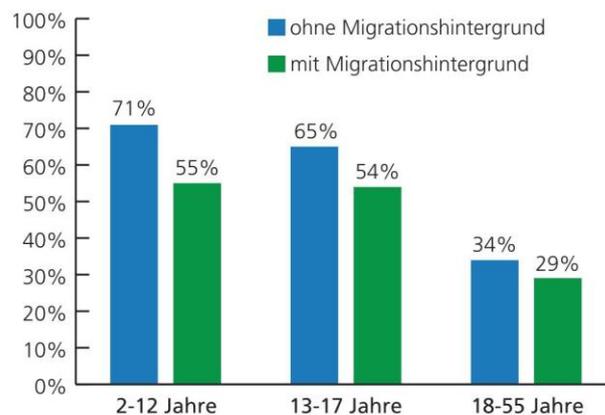
Anlagen

Abbildung 1: Eckzahlen zur Bevölkerung nach Migrationsstatus und ausgewählter Merkmalen

Gegenstand der Nachweisung	Bevölkerung 2018							
	insgesamt	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund i.w.S.	mit Migrationshintergrund i.e.S.				
				zusammen	Deutsche		Ausländer/-innen	
					mit	ohne	mit	ohne
	eigene Migrationserfahrung							
Anteil an der jeweiligen Bevölkerung insgesamt in %								
	9	10	11	12	13	14	15	16
Bevölkerung in Privathaushalten insgesamt	100,0	74,5	25,5	24,1	6,2	5,7	10,3	1,9
Nach demographischen Angaben								
Geschlecht								
Männer	100,0	73,6	26,4	25,0	6,0	6,0	10,9	2,1
Frauen	100,0	75,4	24,6	23,2	6,5	5,4	9,6	1,7
Alter (von ... bis unter ...)								
0 – 5 Jahren	100,0	59,4	40,6	39,9	0,5	27,4	3,8	8,2
5 – 10 Jahren	100,0	60,0	40,0	39,0	1,0	25,7	9,1	3,2
10 – 15 Jahren	100,0	61,6	38,4	37,3	1,0	25,1	8,5	2,7
15 – 20 Jahren	100,0	66,3	33,7	32,1	1,7	19,5	7,2	3,6
20 – 25 Jahren	100,0	67,6	32,4	29,3	2,8	9,6	12,6	4,2
25 – 35 Jahren	100,0	66,9	33,1	29,7	7,2	2,8	17,2	2,6
35 – 45 Jahren	100,0	66,0	34,0	31,6	10,0	1,8	17,3	2,4
45 – 55 Jahren	100,0	78,0	22,1	20,7	7,9	0,6	11,3	0,9
55 – 65 Jahren	100,0	82,7	17,3	16,6	8,4	0,2	7,7	0,2
65 – 75 Jahren	100,0	85,8	14,2	14,1	6,5	0,3	7,1	0,2
75 – 85 Jahren	100,0	90,9	9,1	9,0	5,3	0,1	3,5	0,1
85 – 95 Jahren	100,0	91,6	8,3	8,3	6,1	/	2,0	/
95 Jahren und mehr	100,0	92,0	8,0	8,0	/	/	/	/

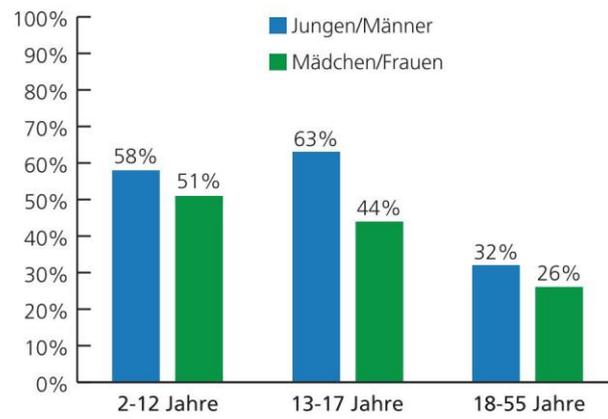
DESTATIS 21. August 2019 - Bevölkerung mit Migrationshintergrund.jpg (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019, S. 36)

Abbildung 2: Organisationsgrad im Sportverein von Menschen ohne Migrationshintergrund und Menschen mit Migrationshintergrund nach Alter



Mutz August 2013 - DOSB I Expertise.jpg (Mutz 2013, S. 7)

Abbildung 3: Organisationsgrad im Sportverein von männlichen und weiblichen Befragten mit Migrationshintergrund nach Alter



Mutz August 2013 - DOSB I Expertise.jpg (Mutz 2013, S. 7)

Erklärung

Ich, Jenny Julian erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Chemnitz, 19.12.2019